

SECHSTES KAPITEL  
Wirkung von Preiswechsel  
pp. 115-146

*I. Preisschwankungen des Rohstoffs, ihre direkten Wirkungen auf die Profitrate (115-120)*

Bei gegebenen Mehrwert und Mehrwertrate ist die Profitrate ( $p' = m/(c+v)$ ) eine Funktion des Werts des zur Produktion notwendigen konstanten Kapitals (90, 116). Für das flüssige konstante Kapital stehen in diesem Kapitel die Rohstoffe der Produktion (116, 121). Preisschwankungen der Rohstoffe wirken sich stärker auf den Preis des Produktes aus als Preisschwankungen des fixen konstanten Kapitals da dessen Wert nur allmählich auf das Produkt übertragen wird (118). Insbesondere können Preissteigerungen von Rohstoffen die Reproduktion des Kapitals stören, wenn die mit dem Verkauf des Produktes eingelöste Geldmenge nicht reicht, um in erforderlichen Umfang verbrauchte Rohstoffe nachzukaufen (119, 127). Insbesondere Agrikulturprodukte sind aufgrund unkontrollierbarer Naturverhältnisse starken Wertschwankungen unterworfen (127). Daher (und nicht nur in Hinblick auf niedrige Lebensmittelpreise und folglich niedrige Löhne) sind für Industriestaaten niedrige Rohstoffpreise und deren ungestörter Import sehr wichtig (116, 117).

*II. Wertsteigerung und Entwertung, Freisetzung Bindung von Kapital (120-133)*

*Bindung von Kapital* besteht darin, daß ein Teil des Produktwerts reinvestiert werden muß, um die Produktion im bisherigen Umfang fortzuführen. *Freisetzung von Kapital* bedeutet, daß zu Beginn einer Umschlagsperiode weniger Kapital reinvestiert werden muß als bisher um gleichwohl den bisherigen Produktionsumfang zu erhalten (121). Freisetzung von variablem Kapital findet statt infolge von Produktivitätssteigerung und Entlassung von Arbeitern (126) oder infolge von Lohnsenkung. Letzteres bedeutet eine Erhöhung der Mehrwertrate ( $m/v$ ) (124). Bindung und Freisetzung von konstantem Kapital folgt den Preisbewegungen der Güter, aus denen es besteht (127).

Ein fungierendes Kapital ist üblicherweise verteilt auf die Zirkulationssphäre, in der es auf den Tausch als Ware gegen Geld oder den Eintausch dieses Geldes gegen neue Produktionsmittel wartet, und die Produktionssphäre. Je nach Verteilung des fungierenden Kapitals wirken sich Preisschwankungen der Rohstoffe unterschiedlich auf die Profitrate aus (121). Diese Preisschwankungen verursachen nicht nur reziproke Schwankungen der Profitrate, sie stehen darüber hinaus in negativer Rückkopplung mit weiteren Preistendenzen. Wenn der Rohstoffpreis steigt ( $c_1 < c_2$ ), dann, ...

... fällt die Profitrate ( $(p'_1 = m/(c_1+v)) > (p'_2 = m/(c_2+v))$ ) und ...

... steigt (ceteris paribus) der Preis des betroffenen Kapitals ( $(C_1 = c_1+v+m) < (C_2 = c_2+v+m)$ ), aber ...

... die Preissteigerung des Kapitals kann die Verminderung der Profitrate für einzelne Kapitalisten kompensieren ( $p'_1 - p'_2 < C_1 - C_2$ ) – muß aber nicht.

Beim Fallen der Rohstoffpreise verhält es sich umgekehrt (122).

Sofern  $c$  für Immobilien steht, soll es hier nicht behandelt werden, da dies „Lehre von der Grundrente“ voraussetzt (123). Sonstiges fixes konstantes Kapital, namentlich Maschinen wird kurz nach seiner technischen Entwicklung meist schnell dadurch entwertet, daß in kurzen Abständen technische Neuerungen die bereits gekaufte Maschine veralten lassen. Aufgrund dieses hohen moralischen Verschleißes überträgt eine solche Maschine in kurzer Zeit viel Wert an ihr Produkt. Um überhaupt einen Produktivitätsvorteil gegenüber der Handarbeit zu gewährleisten, müssen solche Maschinen intensiv genutzt werden, indem sie möglichst an langen Arbeitstagen oder im Schichtdienst rund um die Uhr fungieren (123). Maschinen, die eine ausgereifte Technik darstellen, werden dagegen vorwiegend dadurch entwertet, daß die Produktivität der Maschinenproduzenten steigt (124).

„Es wäre nun noch zu erwähnen das variable Kapital. Soweit der Wert der Arbeitskraft steigt, weil der Wert der zu ihrer Reproduktion erforderlichen Lebensmittel steigt, oder umgekehrt fällt, weil der Wert dieser Lebensmittel fällt - und Wertsteigerung und Entwertung des variablen Kapitals drücken weiter nichts aus als diese beiden Fälle -, so entspricht, bei gleichbleibender Länge des Arbeitstags, Fallen des Mehrwerts dieser Wertsteigerung und Wachsen des Mehrwerts dieser Entwertung.“ (124)

*III. Allgemeine Illustration: die Baumwollkrise 1861-1865 (134-146)*

Aufgrund der unkontrollierbaren, natürlichen Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft paßt diese nicht gut zum kapitalistischen System (131). Veranschaulicht wird dies anhand eines Beispiels.

Erster Abschnitt  
Die Verwandlung des Mehrwerts in Profit und der Rate des Mehrwerts in Profitrate

SIEBENTES KAPITEL

Nachträge  
pp. 147-150

Selbst wenn die Profitmasse gleich der Summe des Mehrwerts ist, wird der Unternehmer dennoch nie den Mehrwert als das konstitutive Element des Profits anerkennen. 1. Neigt er dazu, allein die Realisation des Mehrwerts im Warenverkauf zu beachten und darüber die Produktion zu vergessen. 2. Beachtet er vorrangig seinen individuellen Beitrag zur Entstehung des Profits, das ist insbesondere sachkundige Auswahl und *cleverer* Einkauf des konstanten Kapitals (147).

---

Üblicherweise geht das Anwachsen eines Einzelkapitals mit einer Veränderung seiner *organischen Zusammensetzung* (v/c) einher. Daher wandelt sich meist die Profitrate, wenn sich die Größe des Kapitals ändert (149).

---

„Der Wert einer Ware – also auch der Waren, woraus das Kapital besteht – ist bedingt nicht durch die in ihr selbst enthaltne notwendige Arbeitszeit, sondern durch die *gesellschaftlich* notwendige Arbeitszeit, die zu ihrer Reproduktion erheischt ist.“ (150) Schwankt der Wert einer Ware, die Bestandteil eines Kapitals ist, so verändert sich der Wert dieses Kapitalbestandteils und damit (bei sonst konstanten Werten) die organische Zusammensetzung des Kapitals und folglich die Profitrate (150).